

hannes von Porto ist, ist sehr zweifelhaft; denn Johannes war nicht Kardinalpriester, sondern -bischof, seitdem er 1049 als Bischof von Toscanella nach Porto transferiert worden war¹⁸²). Er ist der einzige Kardinalbischof gewesen, der 1084 Gregor VII., zu dessen besonderen Vertrauten er gehört haben soll, verlassen hat, und wurde sofort danach durch einen gregorianischen Nachfolger ersetzt¹⁸³). Wie aus einem an alle Deutschen gerichteten offenen Brief der Gräfin Mathilde von Tuszien¹⁸⁴) hervorgeht, hat Johannes im Mai 1084 Rom zusammen mit Heinrich IV. verlassen. Er muß jedoch später noch einmal zurückgekehrt sein, da er am 4. November 1084 im Lateran ein Privileg Clemens' III. (Wibert) unterzeichnete¹⁸⁵), um danach als dessen Legat nach Deutschland zu reisen. Auf der Quedlinburger Synode in der Osterwoche 1085 wurde von der gregorianischen Partei in Deutschland über sämtliche Anhänger des Gegenpapstes, unter denen an erster Stelle die Kardinäle Johannes von Porto, Petrus und Hugo der Weiße genannt werden, der Kirchenbann ausgesprochen¹⁸⁶). In einem Schreiben Urbans II. vom 8. Juli 1089 an Klerus und Laien von Velletri¹⁸⁷) wird auch Johannes von Porto unter den mit Erfolg Bekämpften angeführt.

Die Parteinahme des Kardinalbischofs Johannes von Porto für Heinrich IV. ist somit offenkundig erwiesen, und ebenso ist es eine unbestrittene Tatsache, daß Johannes im Mai 1084, dem mutmaßlichen Zeitpunkt der Bearbeitung des D. H. IV. † 453, in der Umgebung des Kaisers war.

Der von D. v. Gladiss erhobene Vorwurf der Fälschung entbehrt der Begründung.

¹⁸²) Vgl. Gerhard Schwartz, Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens unter den sächsischen und salischen Kaisern (1913) S. 265; Hans-Walter Klewitz, Die Entstehung des Kardinalkollegiums, ZRG Kan. 25 (1936) S. 207; O. Kares, Die Kardinäle des elften Jahrhunderts (996—1143). Statistisch-chronologische Studien (Füssen 1949, masch.) S. 78 f.

¹⁸³) Vgl. Klewitz, Kardinalkollegium S. 137, 140 f.

¹⁸⁴) Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 3, 550 f.

¹⁸⁵) It. Pont. 1, 76 n° 16; JL —; Druck: A. Morini - P. Soulier, Monumenta ordinis Servorum s. Mariae 2 (1898) S. 191 n° 1.

¹⁸⁶) Vgl. Meyer von Knonau, Jahrbücher 4 (1903) S. 14 ff.; Otto Schumann, Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. (1912) S. 61 Anm. 12; F. Lerner, Kardinal Hugo Candidus, HZ Beiheft 22 (1930) S. 57.